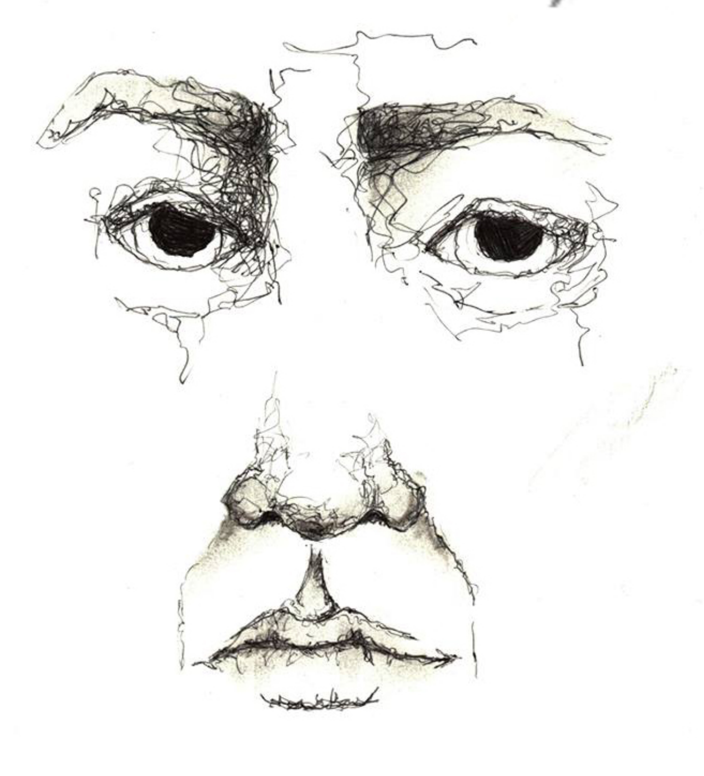
DAS GROSSE THIER

Loseblattsammlung | Blatt Nr. 9 | 2014 | im Abo

Steinbrücks Diktum:
„Hätte, hätte, Fahrradkette!“
ist darum ein dialektischer
Satz, weil die Negation
dieses Satzes, nämlich
„Hätte, hätte,
Nicht-Fahrradkette!“
die Position bereits
insich enthält.



Liebe Mitungeheuer,

Fürchtet euch vor dem Grossen Thier!

Die Redaktion des Grossen Thiers hat das rapide Absinken der Abonnentenzahlen seit der letzten grossen Änderung mit Abscheu und Befriedigung zur Kenntnis genommen. Jedes andere operative Ergebnis hätte unsere oft erklärten Ansichten über den Zustand dieses Landes, seiner Linken und noch mehr deren so genannter Kritiker ernsthaft in Zweifel gezogen. Und Zweifel mögen wir gleich zweimal nicht. Um so besser, dass die Zahlen der Ökonomie, für die wir als Wertkritiker ohnehin nur Verachtung übrig haben, uns genau darin bestätigen, wofür der Rest der Linken vergebens eine Bestätigung in der Welt der Ökonomie oder der Realität sucht: wir sind einfach zu gescheit.

Die Redaktion hat ausserdem Konsequenzen aus diesem Debakel gezogen. Dieses wird die letzte Ausgabe dieses Heftes sein. Die nächste wird die erste Ausgabe des Nicht-Heftes sein, für welche wir uns noch einen abgründigeren Namen einfallen lassen müssen. Abgründiger als „Heft“, heisst das. Zudem bitten wir das verehrte Publikum, nach weiteren Überlegungen, um keine weiteren Zuschriften, denn wir lasen und lesen sie so wenig wie die eigene Publikation selbst. Eine allgemeine Unzufriedenheit mit unserem Erzeugnis lässt uns vermuten, dass auch die nächste Wurfsendung unsäglich schlecht werden wird. Daher bitten wir Sie bereits jetzt in Vorsehung auf unser weiteres Versagen, das Ihr eigenes sein wird und zur Geschichte der Kommunisten, beiläufig erwähnt, selbst gehört, um Verzeihung. Wir werden uns auch in Zukunft nicht imstande sehen Dinge besser zu gestalten, wenn die Leserschaft es noch gerade so erduldet. Solange werden Sie noch mit unserem Erzeugnis auskommen müssen. Es liegt also an Ihnen. Wer den Einspruch gewährt sehen möchte, ignoriere uns auch weiterhin. Es ist uns zunehmend gleichgültiger geworden. Wer hier verbitterte Worte lesen möchte, den strafe das Lob, und wer verächtlich urteilt, erwarte einen Schatz. „Streckt die Krallen aus“ wie Goethe in einem Brief an Schiller einmal schrieb.

Die Abonnenten bekommen das alles selbstverständlich geliefert, genauso wie den bisherigen Verhau. Beschwerden von dieser Seite erwarten wir nach allem, was bisher gelaufen ist, eher nicht mehr. Um so mehr sind wir natürlich an der Gunst des breiten Publikums interessiert. Wir haben uns deshalb etwas „besonderes“ einfallen lassen. Es ist, wie immer, sehr gut. Wir haben nämlich einen Weg gefunden, trotz Lethargie, Schockstarre und Überarbeitung das Heft schneller und wendiger zu machen, wie so oft angekündigt, und zwar ohne dass, wie es kurzzeitig angedacht war, alle Texte nur noch über Platos Höhlengleichnis handeln.

Freuen Sie sich mit uns auf die neuen Ausgaben ab November 2014 und ein ereignisreiches Jahr 2015! Denn es wird, so steht zu befürchten, eines werden, und wir denken nicht, dass die Ereignisse besonders gut sein werden. Wem langweilig ist, der kann ja die Schachprobleme in diesem Heft lösen.

das künftige Nicht-Thier

Das Spiel mit dem flüchtigen Leben

„Ein Werden und Vergehen, ein Bauen und Zerstören, ohne jede moralische Zurechnung, in ewig gleicher Unschuld, hat in dieser Welt allein das Spiel des Künstlers und des Kindes. Und so, wie das Kind und der Künstler spielt, spielt das ewig lebendige Feuer, baut auf und zerstört, in Unschuld – und dieses Spiel spielt der Neon mit sich.“
- Friedrich Wilhelm Nietzsche

Gälte für die Politik nur mal die Maxime der Ästhetik und Philosophie. Und wäre von der Unschuld überhaupt noch so unverfänglich zu sprechen, was, wenn man es datieren möchte, maximal bis vor 140 Jahren, also bis zur Pariser Commune, noch gelang.

Wer würde denn behaupten, dass Flüchtlinge nicht wahrgenommen werden? Sind sie doch nützlicher Spielball der Politik oder auch, und das schließt sich gar nicht aus, Projektionsfläche linker Sehnsüchte.[1] Sorgt das Leid des Flüchtlings doch mal für Gesprächsstoff (im schlimmsten Sinn), dann gesteht man ihm nicht das Wort zu, sondern spricht es ihm geflissentlich ab und tätschelt das Objekt der Begierde ganz paternalistisch. Politik hat man nach der gegenwärtig Vorstellung als Instrument aufzufassen und mit eigenen Inhalten zu füllen. Eine Kritik der Politik, d.h. der Form, wie es sich am Gegenstand der sogenannten Flüchtlingspolitik so leicht exemplifizieren ließe, leistet dagegen kaum jemand. Wie der linke Antirassismus zu einer zwangsläufig etatistischen Ideologie verkommen musste, die den Inhalt im Ringen um das pluralistisch sich fügen müssende Argument beanspruchte, ist die Flüchtlingspolitik auf dem politischen Parkett der Parteienvielfalt nur eine „plurale Fassung einer Einheitspartei“ (Johannes Agnoli) und gilt als Ticket für hiesiges Gutmenschentum, ergo Gesinnungswesen, dass ihren Anschein des Humanitären wahren möchte, aber sich zwangsläufig selbst unterlaufen muss.

Über das Stanford-Prison-Experiment wird im Zuge gewalttätiger Übergriffe von Wachpersonal in Nordrhein Westfälischen Flüchtlingsunterkünften gesprochen. Dabei handelt es sich um ein psychologisches Experiment aus dem Jahr 1971 das 24 Studenten per Losverfahren in zwei Gruppen zu Wärtern und Gefangenen für eine Vergütung von 15 Dollar am Tag selektierte. Bereits nach drei Tagen wurde das Experiment abgebrochen, da der Sadismus der Wärter unzumutbar geworden war. *Der Spiegel* und andere „Qualitätsmedien“ sprachen in den vergangenen Wochen bei den vermehrt bekannt gewordenen gewalttätigen Übergriffen privater Sicherheitsfirmen auf kasernierte Flüchtlinge in NRW nicht nur von einem Versagen der

1. „Die Hoffnungslosigkeit hat heute den Oranienplatz verwüstet, Biotop unserer (sic!) Träume.“ https://linksunten.indymedia.org/node/110352

Ministerpräsidentin Hannelore Krafts (SPD), sondern zogen oben genanntes Experiment als unzureichenden Vergleich um die Gewalt des privat engagierten Wachpersonals zu legitimieren. Verlierer wären es, die Flüchtlinge drangsalierten, peinigten und folterten. Doch diese Gewalt lässt sich nicht als psychologische Versuchsanordnung rationalisieren. Hierbei handelt es sich um kein Spiel, kein Experiment am Gängelband der Universität, das durch eine akademisch-wissenschaftliche Instanz autorisiert wurde. Schläge und Tritte waren wirklich, sie trafen die Überflüssigen. Statt zu schweigen und das strafrechtlich eingeleitete Verfahren abzuwarten, sind es die Täter, die jetzt bereitwillig Auskunft geben und sich salvieren mögen. Gleich drei ehemalige Wärter gestanden zwar verschiedenen Zeitungen gegenüber ihre Schuld, aber beteuern zugleich ihre *ausweglose Lamge*.[2] Sie klingen wie Schuljungen, die einen Streich begangen haben und mögen sich auch so fühlen, denn ihre Opfer sind nicht tot. Mal im Ernst: Was zählt das Leben eines Flüchtlings schon? Noch weniger als das eines *Sozialschmarotzers* aus dem Plattenbau. In schweren Zeiten muss man abwiegen und da derjenige, der *Hartz4* bezieht immerhin noch die Identität von Identität und Nichtidentität auf der Ebene des Staatsbürgers stiften kann und bei jeder sich anbietenden Möglichkeit auch vollzieht, kann der Flüchtling qua seiner Herkunft die Funktion nicht erfüllen. Flüchtlinge können nicht, durch das Recht gesetzt, als Gleiche ihre Ware Arbeitskraft verausgaben. Ihr Arbeitskraftbehälter trägt kein staatlich verifiziertes Siegel, und somit können sie nicht in Konkurrenz treten. Sie fristen ihre Existenz so außerhalb des Marktes wie man sie an die Ränder der Städte drängt, damit sie auch mit aller Gewissheit ständig daran zu denken gezwungen werden. So denkt es nicht allein im Staat (wer auch immer das sein soll), sondern auch im Bürger deutscher Nation. Was bringt einen zu solch drangsalierendem Verhalten? Ihrer eigene Überflüssigkeit im Nacken schwang das Sicherheitspersonal die Fäuste um das Funkeln der Konkurrenzfähigkeit womöglich einzuschüchtern. Es könne sich ja dem Markt doch noch mal verfügbar machen und in dieser Sorge ist der Tod des Flüchtlings Garant für einen Wettbewerbsvorteil. Weil auch der Dümmste weiß, dass Jungakademikern aus Afrika, unter *marktwirtschaftlichen* Gesichtspunkten betrachtet, noch die Verwertbarkeit potentiell in Aussicht steht. Weil man die eigene Überflüssigkeit in einem Gewerbe, in dem man beinahe mühelos Arbeit fand, absah. Es gibt im Sicherheitsgewerbe keine Aufstiegschancen und damit Aussicht auf dauerhafte Garantie der eigenen Anstellung. Sobald der Angestellte den Rundgang nicht in der vom Chef administrierten Zeit bewerkstelligt, wird er ausgetauscht. Die tätliche Gewalt selbst rechtfertigt das notwendig auferzwungene, unterwürfige Verhalten gegenüber dem Chef (das man ihm zumindest vis-à-vis zollt) und das autoritäre Betragen gegenüber dem Flüchtling. Die konkrete Brutalität des Angestellten im Sicherheitsunternehmen, die im Korpsgeist seine Legitimation findet, scheint die sich selbstvergewissernde Rechtmäßigkeit, nicht ausgetauscht zu werden, zu ermöglichen. Denn das Arbeitslosenheer ist gigantisch. Die von ihrer kapitalisierten Hülle Abgestoßenen, die tendenziell eine Qualifikation als Wachschutzangestellter mit sich bringen, ist beinahe unermesslich.[3] Oder aber, weil man

2. "Ich war immer froh, wenn ich heil nach Hause kam." http://www.spiegel.de/panorama/justiz/fluechtlingsheim-burbach-wachmann-markus-h-packt-aus-a-995504.html#ref=veeseoartikel

dem sadistischen Drang nachgab und endlich gegen ein ohnehin schon gepeinigtes Leben lostrat, das keine Seele interessiert und erst dann die Politiker zur Geschäftigkeit bringt, wenn ihre eigene parlamentarische Existenz bedroht ist. Doch auch das erklärt die tätliche Gewalt, die ein notwendiges irrationales Moment in sich birgt, nicht und kann es auch gar nicht. Wer den Sadismus so rationalisieren möchte und ihn in ein Zwangskorsett einer nur äußerlich materialistischen Kritik einkleiden möchte, muss der Folter zwangsläufig einen rationalen Kern zusprechen.

Politisches Handeln sieht in diesem Fall so aus, dass man das Wachschutzpersonal gegen ein neues, angeblich professionelleres, austauscht. Mit dem entstandenen Imageschaden sieht sich auch der Inhaber des ehemalig engagierten Sicherheitsdienstleisters konfrontiert und ist um die Professionalität der Branche im Allgemeinen und des eigenen Personals im Besonderen (im medialen Auftritt) bemüht. Sie wissen, dass auch sie beliebig austauschbar sind, d.h. Konkurs machen können, und erfuhren es soeben. So gestaltet sich deutsche Flüchtlingspolitik. Guten Gewissens können die Schläger ihre Folterkammer rechtfertigen, denn auch sie seien angegriffen worden, was sie komischerweise, mit dem Verweis, dass die Strafverfolgungsbehörden sich darum nicht kümmern, nie zur Strafanzeige brachten. Ein weiteres Psychogramm der Täter wäre sicherlich aufschlussreich.

Die Gemeinschaftsunterkünfte, d.h. marode Kasernen und modifizierte Wohncontainer nach ISO 668, die für die Baden-Württembergische Integrationsministerin Bilkay Öney ein „kreativer Ansatz" im Umgang mit dem überflüssigen Leben in Deutschland darstellen, sind die schwerlich zu nennende Behausung des überflüssigen Lebens im hiesigen Hinterland.[4] Sind sie der Staubwüste des Kapitals, dem Tugendterror der islamischen Despotie, den marodierenden Mörderbanden, den Bürgerkriegen entkommen und haben sie die potentiell suizidale Bootsfahrt über das Mittelmeer gen Europa überlebt, werden sie hier kaserniert. Hier finden auch die vermeintlichen Apostaten keine Ruhe und werden von (meist) tschetschenischen Tugendwächtern, selbst Flüchtlinge, in den mit Stacheldraht umgebenen Bauruinen aufgerieben oder von lohnabhängigem Sicherheitspersonal malträtiert. Man setzt alles, wirklich alles, daran, den Flüchtling wieder dorthin zu treiben, woher er gekommen ist. Daher ist es, wenn auch gut gemeinte, linke Sprachidiotie von Geflüchteten zu reden. Begrifflich wird damit unterschieden, und das ist ihnen nicht mal bewusst, dass das überflüssige Leben Zuflucht gefunden, einen Aufenthalt hat, doch dieser ist, wie so oft, nur temporär.[5] Selbst die freiwillige Ausreise, manchmal mit ein paar Groschen vergütet, und von Broschüren des Roten Kreuzes in Nürnberg fleißig ideologisch angefeuert, will die Rückführung erwirken.[6] Mustaf Harun wurde durch die *Al-Shabaab* gezwungen das riskante Unternehmen auf sich zu nehmen und aus Soma-

3. Aus einer Stellenanzeige: „Mitarbeiter (m/w) Objektschutztätigkeiten im Wechselschichtdienst in Vollzeit.Erfolgte Unterrichtung nach § 34 a ist auch hier von Vorteil, ebenso wie Sie über entsprechende körperliche Fitness verfügen sollten."
4. http://www.fr-online.de/flucht-und-zuwanderung/fluechtlinge-in-deutschland--kreative-ansaetze-sind-gefragt-,24931854,28293206.html
5. http://www.sprachlog.de/2012/12/01/fluechtlinge-und-gefluechtete/
6. http://www.taz.de/!134222/

lia in einem Kahn Italien anzusteuern. Vor Lampedusa wird er von *Frontex* gemeinsam mit anderen Flüchtlingen aufgegriffen und von den zuständigen Behörden nach Rom gelotst. Dort angekommen, drückt man ihm 500 Euro in die Hand und lässt ihn die Grenze in Richtung Norden passieren. Über die Niederlande reist er weiter nach Deutschland und wird in einer Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Hessen interniert. Von der Empathielosigkeit im Umgang mit Flüchtlingen in Europa sich entsetzt zeigend, lässt er über seinen Anwalt mitteilen im Fall einer drohenden Abschiebung lieber wieder dem Tugendterror der Islamisten, die zwischenzeitlich seine ganze Familie durch eine Bombe in nichts als Staub auslöschten, ausgesetzt als nach Italien abgeschoben zu werden.[7] Es gibt dutzende Geschichten, die diese Verzweiflung dokumentieren. Das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* (BAMF) macht um ihr euphemistisch betiteltes „Förderprogramm" keinen Hehl: „Die Förderung der freiwilligen Rückkehr ist eine wichtige Komponente deutscher Ausländerpolitik. Sie genießt Vorrang vor der zwangsweisen Rückführung und ermöglicht eine konfliktfreie Beendigung des Aufenthalts eines in Deutschland Ausreisepflichtigen. Die freiwillige Rückkehr bietet eine humane, nachhaltig wirkende und sichere Alternative zur Rückführung" heißt es auf der Homepage.[8] In den Augen deutscher Behörden erscheint die „freiwillige Ausreise" human und nachhaltig wirkt sie tatsächlich hier stimmt was nicht, weil man dem flüchtigen Leben die Wiedereinreise dauerhaft verwehrt. Nicht weiter erwähnenswert ist, dass der Umgang mit Flüchtlingen, gleich welche Farbkombination die Bundesregierung trägt, durch das BAMF gleichbleibend ist.

Flüchtlinge entscheiden sich weder freiwillig für eine psychologische Versuchsanordnung in den maroden Unterkünften dieser Republik, um sich für 15 Dollar täglich dem Willen des hiesigen Wachpersonals zu unterwerfen, noch für eine Bootsfahrt für die sie ihr Leben aufs Spiel setzen. Auch wollte die suspendierte Gattung nicht durch den Staat sanktioniert werden mit Essenspaketen. Es sind ganz profane Gründe, die diese Leute hier her treiben und es sind ebenso banale Forderungen, die einige wenige Exiliraner und -afghanen im Februar 2012 in Würzburg stellten: Aufhebung der Residenzpflicht, Abschaffung der Gemeinschaftsunterkünfte, Zugang zum Arbeitsmarkt und Deutschkurse. Gegeben wird ihnen hingegen das wenig Brot, das es benötigt, um einen Körper am Leben zu erhalten und eine Matratze in einem überfüllten Zimmer oder Wohncontainer.[9] Der Aufenthalt wird ihnen willentlich nicht schmackhaft gemacht. Die kurze Verschnaufpause des ephemeren Gestrandeten wird ihm nicht zugestanden. Doch jetzt, jetzt, wo in Nordrhein Westfalen eine politische Krise sich anbahnt, gibt es versöhnende Worte, auch das Wachpersonal, nun professionelle Handlanger, garantieren den „Schutz" der Flüchtlinge. Ausgeh- und Besuchszeiten werden nun ganz professionell reglementiert.

In den letzten Wochen kündigte die italienische Regierung eine gemeinsame Polizeioperation auf dem (Binnen-) Gebiet der EU vom 13.10. bis 26.10. mit der Außengrenzkontroll-

7. http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-10/asylbewerber-berlin-deutschland-fluechtlinge
8. http://www.bamf.de/DE/Rueckkehrfoerderung/Foerderprogramme/foerderprogramme-node.html
9. Vgl. dazu auch: https://www.facebook.com/LagerInventour2014

stelle Frontex als erstmalig vollwertigen Partner an. *Mos Maiorum* („Sitte der Vorfahren") heißt der pathetische Name des Programms, das Menschen ohne gültige Ausweispapiere feststellen soll und dem ähnliche Operationen voran gingen. So sollen neue Flüchtlingsrouten, im Fachjargon der Menschenjäger „Hot Spots" genannt, erschlossen werden um künftige Fluchthelferwege zu paralysieren. Das ist die Wochen zuvor geäußerte praktische Umsetzung der Forderung Italiens an Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) das „Flüchtlingsproblem vor der Mittelmeerküste" zu bewältigen. So etwas nennt man in Brüssel die solidarische Gemeinschaft: eine zwischenstaatliche Kooperation zum Zwecke aller hier „postnationalen" Bürgerinnen und Bürger, die sich der Reisefreiheit des *Schengener Abkommens* erfreuen. Und das ist nur die praktische Antwort, deren Ankündigung sich vor Wochen noch in der Journaille so nüchtern, d.h. empathielos, abzeichnete: „Die EU-Staaten wollen mit ihrem Vorstoß auch stärker gegen Menschenhändler vorgehen, die die Flüchtlinge für horrende Summen nach Europa bringen. Dazu soll die Zusammenarbeit mit den südlichen Mittelmeerstaaten wie Libyen, Tunesien oder Marokko, aber auch mit den Herkunftsstaaten der Flüchtlinge verbessert werden. Im Gegenzug versichert Italien, die Regeln des Dublin-II-Systems einzuhalten. Demnach müssen unter anderem allen eingereisten Flüchtlingen Fingerabdrücke genommen werden, die in der EU-Datenbank Eurodac zu registrieren sind. Laut Medienberichten hatten italienische Behörden häufig keine Daten erfasst."[10] So berichtet die einigen als links geltende *Frankfurter Rundschau* über die Katastrophe, die sich vor der südlichen Mittelmeerküste abspielt. Ob *Frankfurter Rundschau*, *FAZ*, *taz* oder *Junge Welt*: es gibt keinen merkbaren Unterschied. Für die medialen Aufwärmer dieser politischen Statements, die angesichts der Tatsachen in dem unter Journalisten schwer erarbeiteten so nüchternen Ton über den Tod von Menschen schreiben, sollte man zumindest Ignoranz übrig haben. Wer mit Zahlen von Toten so leicht jonglieren kann, dem muss das *menschlich Allzumenschliche* Nietzsches im besten Fall unbekannt, und im schlechtesten Fall unverstanden geblieben sein. *Humane* Flüchtlingspolitik ist ein contradictio in adiecto. Gerade dies bewies die Baden-Württembergische Landespolitik, geführt von einer vorgeblich menschlichen Grün-Roten Koalition mit dem ehemaligen K-Gruppen Funktionär W. Kretschmann, mit Courage erst kürzlich.[11] Im September dieses Jahres traf Kretschmann eine Entscheidung, die ihm „an die Nieren gegangen sei", denn er entschied sich dafür Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina zu „sicheren Herkunftsländern" zu erklären. Damit ist es möglich meist Roma in die erbärmlichen Blechwüsten und Randbezirke des Ostblocks abzuschieben. Genau dorthin, wo sie verfolgt und gequält werden.[12] Zahlenspiele und Faktenhuberei entlasteten sein Gewissen, denn die Asylgesuche der Roma werden ohnehin, wie er postuliert, zu 100 Prozent abgelehnt und nur so lässt sich mutmaßen, dass es auch das Gewissen war, das ihn dazu veranlasste sich für eine „Lockerung der Residenzpflicht" für die hier lebenden Flüchtlinge

10. http://www.fr-online.de/flucht-und-zuwanderung/fluechtlinge-im-mittelmeer-de-maizi-re-sichert-italien-hilfe-zu,24931854,28295272.html
11. http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-09/gruene-asyl-bundesrat-kretschmann-kommentar
12. Vgl. dazu auch Bürgerkrieg gegen Roma in Europa 1990–2014. Eine unvollständige Chronik von Luis Liendo Espinoza in sans phrase. Heft 4. Frühjahr 2014. http://www.sansphrase.org/

auszusprechen. Eine Politik des Kalküls also. Parteipolitisches Engagement für Flüchtlinge, sei es noch so nett gemeint, was es oft einfach nicht ist, ist immer nur eine Gestaltung der eigenen humanitären Charaktermaske, die zum Verwalten des Tods von Flüchtlingen aufgesetzt wird.

Wie Elias Canetti im *Totenbuch* gleich zu Beginn schreibt, will das lästige Zählen und Aufrechnen der Toten endlich die Millionen vollbekommen und nach der ersten Millionen wird es die Milliarde sein. Seit dem Jahr 2000 sind es laut der NGO *Pro Asyl* mindestens 23.000 tote Flüchtlinge, die auf dem Meeresboden liegen. „Es beginnt damit, daß man die Toten zählt. Jeder müßte durch seinen Tod Alleinzig werden wie Gott. Ein Toter und noch einer sind nicht zwei. Eher ließen sich die Lebenden zählen, und wie verderblich sind schon diese Summen. [...] Aber solange 11370 gefallen sind, werden sie ewig danach trachten, die Million voll zu machen." (Elias Canetti) Die Fratze hat – auch das ganz professionell – ihr Mitleid in den entscheidenden Stunden zu bekunden. Selbst ein Rowdy weiß, dass es seinem Glanz nichts nimmt, nein, dass es sein menschliches Antlitz wahrt um morgen wieder als Rüpel sein Unwesen zu treiben, wenn er kurzweilig einem verletzten Tier mit rührseliger Zuneigung begegnet. Sonst möge er bei der nächsten Gelegenheit nicht mehr als Mensch zuschlagen dürfen.

Mit dem Verweis, dass einzig eine Staatskritik komplementär zu einer Kritik der politischen Ökonomie den Gegenstand auf den Begriff bringen kann, ist angesichts der eigenen Ohnmacht die diesem Elend gegenübertritt keinem Flüchtling geholfen. Und trotzdem: Soll es einmal besser werden, muss es anders werden, aber ob es damit besser wird, kann nur gedacht werden, wenn davon ausgegangen wird, dass es jemals besser werden muss. Doch das Unverständnis gegenüber einer Staatskritik zu teilen, mag die Gewalt die dem flüchtigen Leben angetan wurde und wird, nur rationalisieren.[13] Auf die sofortige *Aufhebung* zu pochen, kann nur denjenigen Anliegen sein, die keine Vernunft in der Geschichte mehr erkennen können, weil die Geschichte selbst eine der äußersten Brutalität von Herrschaft selbst und ihre praktische Aufhebungsbewegung gescheitert ist. Die materielle Grundlage jeder Politik, um diese Banalität noch einmal zu betonen, ist der Erfolg und Misserfolg (in Zeiten der beinahe permanenten Krise) des Staates, der eine über sich selbst hinausgehende, und damit mit staatlichen Mitteln gar nicht mehr zu garantierende, Ökonomie bewirtschaftet, die spiralförmig den Zusammenbruch notwendig produzieren muss. Politik ist immer nur als die sich selbst gar nicht bewusste Reaktion eines Zwangszusammenhangs von Kapital und Staatlichkeit zu denken. Selbstverständlich ist in diesem Zusammenhang, und das kann nur angerissen werden, die Souveränität eines Behemoth, der in der Gewaltenteilung selbst *schlummert*, noch gar nicht erläutert worden.

■

von David Ricard

13. Ebenso wäre es aus vielen Gründen falsch, die Proteste der Flüchtlinge von 2012 als Aufbegehren eines verschwunden zu scheinenden Klassenbewusstseins zu interpretieren um sie posthum als Bote einer möglich künftigen revolutionären Arbeiterklasse zu fassen.

Über die Krise, weil wir dafür keine Sorge tragen (Teil II)

Während man in Deutschland die Bürger ermahnt dem Importstopp Russlands durch den gesteigerten Apfelkonsum zu begegnen, kann jeder dritte Grieche die Krankenversicherung nicht mehr zahlen und zieht allzu oft die suizidale Praxis vor.

Angela Merkel versucht sich derweil im Okkultismus – mit Verhaltensökonomen soll die polit-ökonomische Strategie der Bundesregierung neu ausgerichtet werden. Studentische Wohnquartiere, die als modisch aussortierte Container daherkommen, erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Mit der Überschrift „Moderne Nomaden" wird der prekäre Wohnraum dem Lernvieh schmackhaft gemacht. Derweil müssen Flüchtlinge, die es nach Europa einmal geschafft haben, ganz unfreiwillig in Containerdörfer ziehen – was Baden-Württembergs Integrationsministerin Bilkay Öney (Bündnis 90/Die Grünen) als „kreative Lösung" verbucht. Denn über die gutherzige Menschlichkeit dieser Europäer sollen sich die Geflüchteten bitteschön erfreut zeigen. „Schleuserbanden", die aus dem menschlichen Elend Profit schlagen, wird moralisch das Wasser abgegraben, ganz so, als ob man sie für die Kosten der Unterbringung in Europa gerne zur Kasse bitten würde. Im Irak ist es der Islamische Staat der genozidal mordet – und in Europa werden die lüsternen Mörderbanden ganz unverfänglich rekrutiert. 36 junge Männer aus Hamburg machten sich acht Flugstunden entfernt auf den Weg um ihren grenzenlosen Blutdurst zu frönen. Es gibt keine Antifa-Bewegung, die militant gegen diese Islamofaschisten in ihren hochgelobten Kiezen vorgeht, leider. Dabei wären doch erprobte Strategien im Umgang mit Naziläden das einfachste Mittel um den Hort der Organisierung zumindest vorübergehend stillzulegen. Auch auf europäischen Straßen, in Frankreich beispielsweise, wurden, während die Terrormiliz *Hamas* Raketen auf Israel feuerte, antisemitische Hassgesänge angestimmt. Von Paris über Essen bis nach Berlin zog man unter dem Deckmantel des Friedens gegen die „Zionisten" auf die Straßen. Der Schulterschluß zwischen roten Friedensfreunden (*DIE LINKE*) und überwiegend muslimischen Migranten (mit *Hezbollah-* und *Hamasfahnen* gewappnet) schien beinahe eine gelungene Integration für das deutsche Feuilleton von *Süddeutschen* bis *Freitag* zu versprechen. Doch das Brüllvieh hielt sich nicht an die moderne Ausdrucksform des Antisemitismus, den Antizionismus, sondern griff tätlich (vermeintliche) Juden und Synagogen an, versetzte ganze Stadtviertel in Trümmerfelder, grüßte mit dem Hitlergruß und rief lauthals offen Parolen gegen Juden. Das war selbst für die *ZEIT* zu viel und man ruderte von der anfänglichen Euphorie angefixt wieder zurück. Die Frankfurter Polizei stellte gar einen Einsatzwagen dem Mob zur Verfügung, durch deren Lautsprecher „Kindermörder Israel" skandiert wurde. Es waren schreckliche Bilder und Eindrücke die im Juli und Anfang August gewonnen werden konnten. Nicht wenige Genossen über-

kam ein Gefühl der Ohnmacht im Angesicht dieser wutschnaubenden Masse, die sich qualitativ neu formierte. Um antisemitische Ausschreitungen zu dokumentieren wurde vom *Bündnis gegen Antisemitismus* in Duisburg eine Webpräsenz (Watchblog) angelegt, die unter folgender Adresse zu erreichen ist und sich über Verbreitung freut: www.fightantisemitism.wordpress.com. Spanien gibt das Signal zur Erleichterung für Europa, die Krise wäre nun – wie eine mittelschwere Krippe – überstanden; für die Menschen nicht, sie werden zur illegalen Hausbesetzung angetrieben.
Es sind schlechte Zeiten und so bleibt uns nur der spärliche Gedanke an befreite Gesellschaft erhalten, der, soll es einmal anders werden, weil es anders werden muss, unter allen Bedingungen diese Schrecken in sich aufzunehmen zur Pflicht hat, um überhaupt verwirklicht werden zu können.

Wir präsentieren ihnen, geneigte Leserinnen und Leser, einige wenige Meldungen aus den großen Tageszeitungen in einem sehr eingegrenzten Zeitraum – wer es denn lesen möchte, kann, sofern er nur gewillt ist.

~

„Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt ist offenbar ein Freund markiger Slogans: ‚An apple a day keeps the Putin away!' sagt der CSU-Politikers, der seine Forderung nun erweitert hat: ‚Sie sollten essen, ich sollte essen, wir sollten essen', sagte Schmidt am Dienstag im Deutschlandfunk auf die Frage, ob die Europäische Union vom russischen Importstopp betroffenes Obst aufkaufen und vernichten solle. ‚Man kann natürlich nicht lamentieren darüber, dass es viel Obst gibt, und kein Obst essen', sagte Schmidt weiter. Er forderte die Bevölkerung daher wegen des russischen Lebensmittel-Embargos zum Verzehr betroffener Produkte auf. Obst könne man ‚zu Beginn am frühen Morgen' und ‚fünfmal am Tag' essen."
– *Spiegel Online*, *02.09.2014*

„Marina Antoniou weiß oft nicht mehr weiter. Die Chemotherapie hat sie nun abgebrochen, doch die Nebenwirkungen halten an. Sie müsste dringend einen Arzt aufsuchen, stattdessen schließt sie sich zu Hause ein. Ihre Existenzängste rauben ihr noch zusätzlich Kraft. Oft denkt sie an den Tod: ‚Oftmals habe ich mir gewünscht, einfach zu sterben, damit ich endlich Ruhe finde. Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll mit mir. Manchmal habe ich noch einen Überlebensinstinkt, mein Körper hält mich noch am Leben. Vielleicht ist es auch die Hoffnung, dass morgen alles besser wird. Man sagt ja, die Hoffnung stirbt zuletzt.'"
– *Deutschlandradio Kultur*, *02.09.2014*

„Psychologen, Anthropologen und Verhaltensökonomen sollen her und Angela Merkel helfen: Die Regierung will wirksamer regieren und den Bürgern einen Schubs in die ‚richtige' Richtung geben. [...] Ein Regierungssprecher dämpfte die Phantasie: ‚Ich kann sie beruhigen: Es werden keine Sofas im Kanzleramt aufgestellt.' Vielmehr gehe es darum, neue Methoden für ‚wirksames Regieren' zu erproben. Dafür sollten Erkenntnisse der Verhaltensökonomie stärker genutzt werden. Denn Forscher hätten herausgefunden, ‚dass viele Menschen so handeln, dass es ihren eigenen Interessen widerspricht', so der Regierungssprecher."
– *FAZ*, *26.08.2014*

„Die Stadt hat drei weitere Grundstücke ausfindig gemacht, auf denen neue Wohnheime zur Unterbringung von Flüchtlingen entstehen sollen. Das Büro von Sozialdezernentin Henriette Reker bestätigte auf Nach-

frage des ‚Kölner Stadt-Anzeiger‘, dass die Unterkünfte an der Zusestraße in Lövenich, an der Langenbergstraße in Blumenberg sowie auf dem Schulgelände am Holzheimer Weg in Worringen errichtet werden. Dort werden einfache Container aufgestellt, wie sie bereits jetzt auf dem Parkplatz der Massenunterkunft an der Neuehrenfelder Herkulesstraße eingesetzt werden. Sie werden von Containern mit Gemeinschaftstoiletten und einer Großküche flankiert. An jedem Standort sollen 120 Menschen wohnen.“
– *Kölner Stadt-Anzeiger*, *01.09.2014*

„Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) hat Italien Hilfen zur Bewältigung des Flüchtlingsproblems vor der Mittelmeerküste zugesagt. [...] Derzeit arbeite man an einer gemeinsamen EU-Initiative, um eine ‚geschlossene und kohärente Antwort‘ auf diese Herausforderung zu finden [...] Vier bis fünf EU-Staaten nähmen etwa 70 bis 80 Prozent der Asylbewerber auf, betonte der Bundesinnenminister. [...] Die EU-Staaten wollen mit ihrem Vorstoß auch stärker gegen Menschenhändler vorgehen, die die Flüchtlinge für horrende Summen nach Europa bringen. Dazu soll die Zusammenarbeit mit den südlichen Mittelmeerstaaten wie Libyen, Tunesien oder Marokko, aber auch mit den Herkunftsstaaten der Flüchtlinge verbessert werden. Im Gegenzug versichert Italien, die Regeln des Dublin-II-Systems einzuhalten. Demnach müssen unter anderem allen eingereisten Flüchtlingen Fingerabdrücke genommen werden, die in der EU-Datenbank Eurodac zu registrieren sind. Laut Medienberichten hatten italienische Behörden häufig keine Daten erfasst.“
– *Frankfurter Rundschau*, *02.09.2014*

„Frage: In vielen Kommunen müssen Asylbewerber allerdings in völlig überfüllten Massenlagern schlafen oder kommen in Containern unter? Nach kreativen Lösungen sieht das nicht aus.
In akuten Notsituationen muss man sich auch mit Notmaßnahmen zu helfen wissen. Dass in Nürnberg Flüchtlinge in Zelten wohnen mussten, war zwar sehr unglücklich, aber es gab offenbar keine andere Möglichkeit. Durch die über viele Jahre niedrigen Zugangszahlen haben viele Kommunen Flüchtlingsunterkünfte geschlossen. Die kann man nicht so schnell wieder aufbauen. Deshalb sage ich, dass es kreative Ansätze braucht. Manche greifen auf Modulbauweisen wie Container zurück, die nicht unbedingt schlechter sein müssen als andere Ideen. Auch Kasernen oder andere Liegenschaften wie leerstehende Altersheime, Krankenhäuser oder Klöster kommen in Frage.“ – Baden-Württembergs Integrationsministerin Bilkay Öney im Interview mit der *Frankfurter Rundschau*, *02.09.2014*

„Bei Protesten gegen die israelische Offensive im Gazastreifen war es am Sonntag in Frankreich abermals zu Krawallen gekommen. Jugendliche griffen in Paris zwei Synagogen an, setzen Autos in Brand, plünderten Läden und schleuderten Steine auf Polizisten. Die Polizei ging mit Tränengas und Gummigeschossen gegen die Randalierer vor. Zu den Auseinandersetzungen kam es in den Vororten Sarcelles und Garges-lès-Gonesse. In Garges-lès-Gonesse seien sogar Molotowcocktails auf eine Synagoge geworfen worden, teilte der jüdische Dachverband CRIF mit. Ein kleiner Brand sei jedoch schnell gelöscht worden. CRIF machte ‚fanatische Gruppen‘ für die Übergriffe verantwortlich und warnte, dass die antisemitische Gewalt jeden Tag zunehme. In Sarcelles lösten sich mehrere Hundert Randalierer aus einer friedlichen Kundgebung, zündeten Rauch-

bomben sowie Feuerwerkskörper und plünderten Geschäfte – darunter mindestens eines, das koschere Lebensmittel verkauft. Auch Autos und Mülltonnen wurden in Brand gesteckt. Dutzende jüdische Jugendliche – einige von ihnen mit Eisenstangen bewaffnet – bildeten eine Menschenkette um eine Synagoge, um diese zu ‚schützen', wie sie sagten. Auch die Polizei marschierte auf und nahm insgesamt 18 Verdächtige fest."
– *Zeit*, *21.07.2014*

„Darüber hinaus waren die Sprechchöre der Veranstaltung durchweg geprägt von den Rufen ‚Allahu Akbar', ‚Free Palestine' und ‚Kindermörder Israel' – auch ‚Bombardiert Israel!' war vereinzelt zu hören. Dezidiert linke Parolen waren überhaupt nicht zu vernehmen und müssen in der Masse untergegangen sein." – *Indymedia*, *21.07.2014*

„Hetzparolen gegen Juden, Sprechchöre und vereinzelt sogar Übergriffe: Die antisemitischen Vorfälle der letzten Tage bei Demonstrationen gegen den Gaza-Krieg haben jetzt auch die Bundesregierung alarmiert. Auch in Essen waren etliche Demonstranten negativ aufgefallen. [...] In Berlin etwa beschimpfte ein muslimischer Geistliche Juden als ‚Schlächter des Propheten' und betete für ihren Tod."
– *WAZ*, *22.07.2014*

„Unter Hamas- und Djihad-Fahnen putschte sich ein Mob auf, der wenig später zu Hunderten auf dem Willy-Brandt-Platz ‚Scheiß Juden' oder auch ‚Scheiß Jude brenn' skandierte. Hier zeigten die Antisemiten auf ihren Schildern auch, was sie vom Holocaust halten. Auf einigen stand ‚Früher angeblich [!] selber Opfer, heute Täter'. Diese Plakate müssen auch schon auf der Demo der Linksjugend Solid NRW zu sehen gewesen sein, wo sich heute der Landesvorsitzende Ralf Michalowsky und die Bundestagsabgeordneten Inge Höger und Niema Movassad zu Anheizern für antisemitische Ausschreitungen gemacht haben." – *Bündnis gegen Antisemitismus Duisburg*, *18.07.2014*

„Im selben Block stehen viele Wohnungen nach Zwangsräumungen leer, haben allerdings auch keine Fenster und Türen. Davon erzählt Lola auf einer Bank vor einem Kinderspielplatz. In der Wohnung wollte sie das Gespräch nicht führen. Die beiden Söhne im Alter von 25 und 23 Jahren schämen sich, dass die Mutter die Einzige ist, die als Putzhilfe gelegentlich noch etwas Geld nach Hause bringt, sie selbst aber gar nichts zu tun haben. Vor der Räumung hatten die Behörden ihr eine Sozialwohnung mit der Begründung verweigert, dass sie ja noch eine Wohnung habe. Nach der Räumung hat sie aber erst recht keine Chance auf eine Sozialwohnung, weil sie mit der notgedrungenen illegalen Besetzung eine Straftat begangen hat. Auch der Antrag auf Sozialhilfe wurde letztlich zum Spießrutenlaufen durch die Bürokratie."
– *Deutschlandfunk*, *02.09.2014*

■



ZUR CAUSA POSTMODERNE.
Resultate einer postmodernen Realität.

„Ich muß … für solange rein zu vergessen suchen, daß ich je irgendetwas sah, hörte, rührte und berührte, mich selbst ausdrücklich nicht ausgenommen. Rein, rein, rein vergessen muß ich alle Bewegung und mir gerade dies Vergessen, weil es das schwerste überhaupt ist, am angelegentlichsten sein lassen. Alles überhaupt muß ich, so wie ich es weggedacht habe, auch ganz und vollkommen weggeschaft sein lassen und nichts übrigbehalten als die mit Gewalt stehengebliebene Anschauung allein des unendlichen unveränderlichen Raums. Ich darf mich daher auch nicht selbst als etwas von ihm unterschiedenes und gleichwohl mit ihm Verbundenes wieder in ihn hineindenken; ich darf mich nicht von ihm bloß umgeben und und durchdringen lassen, sondern ich muß ganz übergehen in ihn, eins mit ihm werden, mich in ihn verwandeln; ich muß von mir selbst nichts übriglassen als diese meine Anschauung selbst, um sie als eine wahrhaft selbständige, unabhängige, einig und alleinige Vorstellung zu betrachten.“ **und gleichzeitig:** „Ich bin die Unmöglichkeit selbst, bin die Vernichtung alles Mannigfaltigen und Vielen, … kann aus meinem reinen, schlechterdings einfachen, unveränderlichen Wesen auch nicht das mindeste von jenem wiederherstellen oder in mich hineingespenstern … so offenbart sich … (in dieser Reinheit) … alles Außer und Nebeneinandersein, alle auf diesem Außer- und Nebeneinandersein allein beruhende Mannigfaltigkeit und Vielheit als ein rein Unmögliches.“ **und schliesslich** „Kopula an sich, - ein Ist, Ist, Ist, ohne Anfang und Ende und ohne Was, Wer und Welche. Dieses ins Unendliche fortgehende Wiederholen der Wiederholung ist die alleinige Geschäftigkeit, Funktion und Produktion der allerreinsten Synthesis; sie selbst ist das bloße reine, absolute Wiederholen selbst.“ – *Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819)* ▪

Zum Beispiel Indien

Über die vorletzte und die letzte Reserve der jetzigen Ordnung

Vorbemerkung: der Text ist aus 2013

1
Man kann an Syrien sehr genau nachzeichnen, wie ein demokratischer Aufstand massakriert worden ist, und aus dem Massaker ein Krieg islamistischer Banden entstanden ist. Es wird entscheidend sein, ob auseinanderzuhalten ist, wie das geschehen konnte. Das selbe gilt für Ägypten, oder Griechenland. Bisher ist rätselhafterweise noch niemandem eingefallen, das Heraufkommen der griechischen Faschisten dem Aufstand von 2008 als dessen eigene innere Tendenz zuzuschreiben; der sexuelle Terrorismus aber, die organisierten Vergewaltigungen, die in Ägypten als Waffe gegen die Revolution, und ihren gefährlichsten Teil: die Frauen, eingesetzt wird, gilt unter *Europäern* ganz selbstverständlich als Begleiterscheinung der Revolution selbst.[1]
Wenn man die Handlungen der einzelnen Akteure nicht auseinanderhalten will, sondern stattdessen lieber so tut, als sei das alles irgendwie dasselbe, und es zeige sich *gewissermassen* nur das Wesen der islamischen Gesellschaften, dann wird man z.B. auch nicht wahrhaben wollen, dass die ägyptischen Frauen unter anderem deswegen die Hauptlast der Konterrevolution tragen, weil ihre Beteiligung an der Revolution die grösste Gefahr für eine Ordnung gewesen ist, die ihre Abschaffung mindestens aus eben diesem Grund verdient hat. Die Frauen in Unterordnung zu terrorisieren: damit steht und fällt die Konterrevolution heute. Und alle Mächte, die heute die syrischen Kriegsparteien aufrüsten, gehören dazu.

2
Vor einigen Monaten gab es in Indien eine grössere Protestbewegung, nachdem eine Gruppe Männer eine Studentin stundenlang vergewaltigt und dann erschlagen hatte. Die Tatsache dieser Bewegung ist an sich schon bemerkenswert. Man soll nicht glauben, dass solche Verbrechen noch nicht vorgekommen wären. Im Gegenteil. Die Proteste erklären sich gerade nicht aus der Unerhörtheit des Verbrechens, sondern aus einem Ende der Geduld der Frauen mit dem endemischen, systematischen Charakter solcher Verbrechen.
Die Feindschaft gegen Frauen zeigt sich in vielen Gestalten. Von der Geburt an, die der Familie als Schicksalsschlag gilt, bis zu ih-

1. Die ägytischen Frauen haben sich überproportional an der Revolution beteiligt. Sie haben die Ordnung unter Mubarak als Garanten der Ordnung der Familie begriffen, und ihr Handeln stellte die Herrschaft der Familienväter nicht nur symbolisch in Frage, sondern praktisch. Der Gegenschlag setzt da an, und rechnet darauf, sich auf die Rachsucht der Männer stützen zu können. Der Vorläufer dieser Revolution, der Aufstand von Mahalla al Kubra, enthält in den Szenen von Arbeiterfrauen, die Polizisten verprügeln, das alles schon in Keimform.

rem Tode, oft genug durch die Axt ihrer Familie oder Schwiegerfamilie, wird den Frauen klargemacht, dass sie eine Last sind, und mehr als das: eine Bedrohung, die mit allen Mitteln im Zaum gehalten werden muss.

Das Geheimnis dieses Hasses liegt nicht darin, dass Frauen für weniger wert gehalten würden als Männer: das gäbe noch keinen Grund für die obsessive, fast demonstrative Gewalt, und oft genug Ermordung; sondern darin, dass sie schon mit jeder Lebensregung gerade das in Frage zu stellen drohen, worauf diese Gesellschaft beruht.

Das Verhältnis zwischen Staat und Gesellschaft, und innerhalb der Gesellschaft, gehorcht nie und nirgends einer Rationalität ausser der, dass diese immer eine gerade noch ausreichende Zahl von Menschen ernähren können muss, um noch bestehen zu können. Der Druck der tendenziellen Überflüssigkeit, der zunächst auf allen Einzelnen gleich lastet, lädt aber die unter dem Kapital weiterbestehende Herrschaft zwischen den Geschlechtern auf; und frisst gleichzeitig ihre innere Bindekraft an. Vonseiten des Gesellschaft wird den Männern zu verstehen gegeben, sich für ihr Elend an den Frauen schadlos zu halten; deren Unterordnung soll die Integrität der Familie, der „Keimzelle des Staates", garantieren. Da für diese Unterordnung allerdings sonst nichts mehr spricht, muss sie mit blanker Gewalt erzwungen werden. Am Körper der Frau wird gewaltsam die Unterwerfung nachvollzogen; zweckmässig in der häuslichen Gewalt, die die Unterordnung wirklich erzwingt, und demonstrativ, fast rituell im spektakulären Verbrechen.

Die Frauen geraten in die Situation, von der Gewalt fast überall umzingelt zu sein; sie sind gleichsam die gemeinsame Beute des Männergeschlechtes; zuhause der Tyrannei der Familie, vom Übergriff auf der Straße, der das Verlassen des Hauses ahndet, auf diese zurückgeworfen. Von der Polizei und den Gerichten ist keine Hilfe zu erwarten; hier regiert eine Ordnung, die die Frauen den Männern fast offiziell zur Plünderung freigegeben hatte, und zwar aus keinem anderen Grund, als ihr eigenes Bestehen als Ordnung zu retten.

Vor diesem Horizont erscheint sogar die Forderung der protestierenden indischen Frauen nach der Todesstrafe für die Mörder fast wie ein Griff nach der Macht im Staate.

3

Das alles ist keineswegs auf Indien beschränkt; ebensowenig ist es ein archaischer Rückstand aus der Vorgeschichte, es sei denn auf dieselbe Weise, wie die ganze heutige Gesellschaft ein solcher archaischer Rückstand ist. Indien liegt ja, sowenig als irgendein Land, in einer Welt vor der Moderne. Die Wurzeln der jetzigen Zustände soll man im Zustandekommen der jetzigen Gesellschaft suchen, und nicht in der grauen Vorzeit der vier Veden.

Wer aber die vier Veden bemüht, das sind die Ideologen der Hindutva-Bewegung, der spezifisch indischen Ausformung des allgemeinen Irrsinns. Diese Bewegung, die man zuweilen auch Hindu-Nationalismus oder Hindu-Faschismus nennt, ist ungefähr in demselben Masse nach oben gekommen, in dem seit den 1970ern die Verelendung, und die Zurückdrängung der Frauen voran-geschritten ist.[2] Sie propagiert etwas, was sie für eine Rückkehr zur indischen Religion ausgibt; und in der Tat mögen die Gangster-

Methoden dieses Haufens etwa in Bombay[3] denen der Strauchdiebe, von denen die Veden berichten,[4] durchaus ähneln.

Die Lehre der Hindutva über die Stellung der Frauen ist nicht gut trennbar von ihrer Stellung zum indischen Kastenwesen. Diese peculiar institution kann man beschreiben als eine Einrichtung, in der der Binnenrassismus der indischen Gesellschaft, ihre soziale Segmentierung und die geschlechtliche Ungleichheit zusammen-geführt sind: eine Einrichtung, die vor einigen Jahrzehnten erledigt zu sein schien (der Staatsgründer war ein Kastenloser), und die sich eben seit den 1970ern wieder neu zusammensetzt. Die Kasten sind dabei soziale Segmente, Körperschaften, deren Vorstehern bestimmte Befugnisse zustehen, und deren Mitgliedern eine bestimmte Stellung im Produktionprozess zugedacht ist. So gibt es z.B. Kasten, deren Mitglieder seit jeher für die Fäkalien von Delhi zuständig waren. Die Arbeit in der Kanalisation von Neu-Delhi ist extrem gefährlich, aber man kann sich denken, dass es eine unabhängige Gewerkschaft nicht geben wird, die Verbesserungen durchsetzen könnte; die Kastenoberen werden sich das nicht aus der Hand nehmen lassen.[5]
Die Kasten sind eigentlich Nationen in der Nation. Ehen werden oft von den Familien arrangiert, nach den Vorschriften der einzelnen Kaste. Heiratet eine Frau namentlich einen Kastenniedereren, riskiert sie ihr Leben. Der Aufstieg aus der Kaste ist schwer, aber Kasten können insgesamt aufsteigen. Die Hindutva-Bewegung ist gerade eine Bewegung von niederen Kasten, die versuchen, ihren sozialen Aufstieg dadurch zu orchestrieren, dass sie tun, als gehörten sie zu den oberen Kasten. Sie übernehmen fanatisch die Regeln des alten Hinduismus, die eigens dafür da waren, Frauen und Leute, wie sie es sind, unten zu halten,[6] und zwar parallel zu ihrem wirklichen Aufstieg in der kapitalistischen Ökonomie. Die Heraufkunft dieser Bewegung steht in engem Zusammenhang mit der kapitalistischen Dynamik Indiens, und diese mit dem wachsenden Terror gegen die Frauen. Man kann das alles drei nicht getrennt voneinander nachzeichnen.[7]

3. Welche Stadt sie auf den Fantasienamen Mumbai umbenannt haben, nach einer Gottheit, von der nie jemand gehört hat; die dortigen Hinutva-Leute heissen Shivsena, eine Partei, deren Gründer auf den ur-indischen Namen Thackeray hörte und dessen bevorzugte Methode das Rollkommando und der Meuchelmord gewesen sind, recht als hätte er sich Brechts „Arturo Ui“ zum Vorbild genommen.
4. Der Gott Indra z.B. holt die Rinder von den „Viehdieben“ „zurück“. Der Mythos gibt sich gar nicht erst die Mühe, zu verschweigen, dass die „Viehdiebe“ die ursprünglichen Eigentümer waren, deren Diebstahl eben darin bestand, Indra die Rinder nicht gutwillig zu überlassen.
5. Solchen starren Strukturen verdankt sich die Mär, in der „indischen Kultur“ gälten solche gefahrgeneigten Tätigkeiten eben als Teil des Karma. Welche Mär gut von den Kastenoberen selbst aufgebracht worden sein kann. - Das alles klingt natürlich völlig fremdartig für Europäer, jedenfalls für solche, die noch nie gehört haben, dass sowohl auf dem Land, als auch in den Industriezentren Arbeitsplätze genauso in der Familie vererbt werden, wie anderswo. Die Existenz solcher Strukturen, irgendwo zwischen Kastenwesen und Klientelismus, darf man getrost überall vermuten; von der Prosperität überdeckt, werden sie sich in der Krise immer zeigen.
6. Man kann in dem Buch „Why I am not a Hindu“ von Kancha Ilaia eine recht hart geschriebene Abrechnung mit diesem System und dieser Bewegung nachlesen. Man sollte nie vergessen, dass Ilaia gleichzeitig auch auf unangenehme Weise ein Narodnik ist; die Passagen im Buch, in denen die solidarische Ökonomie der bäuerlichen Gemeinden geschildert wird, sind abscheulich. Gleichzeitig ist es die erste und schärfte Probe einer Kritik des Hinduismus als Ideologie und Praxis, die es heute gibt.
7. Begreifen schon. Aber die konkrete Ausformung ist es, was der Sache ihr wirkliches Gesicht gibt, und sie gegebenenfalls lesbar werden lässt.

4

Es gibt selbstverständlich Opposition gegen alles das. Die Bewegung der Kastenlosen hätte das Zeug zur relativen Mehrheit, jedenfalls dazu, der Hindutva ernsthaft entgegenzutreten; ein Bündnis mit den Bewegungen der Frauen wird schon lange diskutiert; aber Parteien der Kastenlosen sind anscheinend unreformierbar korrupt. Um so bemerkenswerter sind die Proteste der indischen Frauen. Vielleicht erkennt man jetzt, wogegen sie sich wirklich richten: nicht etwa nur gegen ein einzelnes Verbrechen, sondern gegen ein ganzes System davon. Wenn die indischen Frauen die Proteste ernsthaft fortsetzen würden, oder wenn sich die Bewegung unterirdisch weiterfrisst, was dann? Wenn das Regime, das über den indischen Frauen aufgerichtet ist, fiele, dann fiele die ganze bestehende Ordnung, zu der dieses Regime ein Schlussstein ist. Der Widerstand der Frauen gegen den zunehmenden Terror, das wäre die Axt an der Wurzel der jetzigen Ordnung. Deren Einrichtung bringt es mit sich, dass durch den Widerstand der Frauen nicht nur die ganze inoffizielle Staatsdoktrin, und die Funktion der Familie als feinste Verästelung der Herrschaft in der Gesellschaft zur Disposition stünden, sondern auch das Kastenwesen und damit der Mechanismus, durch den Indien seine kapitalistische Modernisierung, seinen Aufstieg zur Großmacht organisiert.
Aus der alltäglichen Gewalt gegen Frauen ist schon jetzt abzulesen, wie sehr man sie fürchtet. Das Potential von Terror, das in dieser Ordnung lauert für den Fall, dass die Frauen sich ernstlich wehrten, würde wahrscheinlich das, was wir in Ägypten und Syrien sehen, noch übertreffen. Es ist jetzt schon absehbar, womöglich jetzt schon in Bewegung gesetzt. Aber der zweite Schlussstein dieser Ordnung, das ist die indische Nuklearwaffe.
Man kann Indien ohne die feindliche Verklammerung mit Pakistan nicht verstehen. Beide Regime verwalten ganz ähnlich gebaute Gesellschaften, mit ganz ähnlichen Widersprüchen; zuletzt garantiert nur der Kriegszustand einen Schein von Stabilität, und die Nuklearwaffen beider Seiten den Kriegszustand. Beide Regime haben keinen anderen Lebenszweck, als die gegenseitigen Bevölkerungen für den Fall einer Störung der Ordnung mit Einäscherung zu bedrohen. Wenn aber die Schwachstelle dieser Ordnungen, die Unterordnung der Frauen, in Bewegung gerät, wozu wären diese Regime fähig? Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass etwas, das so anfinge, in einem nuklearen Krieg enden könnte. Die gegenwärtige Ordnung steht auf einem derart dünnen Boden, und verfügt dabei über derartige Mittel der Zerstörung, dass jede Bewegung eine katastrofale Entwicklung auslösen kann.

5

Vielleicht klingt das nach übertrieben. Deswegen werfen wir doch noch einmal einen Blick auf Syrien! Was als eine keineswegs mörderische und weder islamische noch exklusiv sunnitische Protestbewegung angefangen hatte, wurde nach der gewaltsamen Niederschlagung zu einer sunnitisch-arabischen Nationalangelegenheit, zu einer Gelegenheit zu einem ganz anderen Krieg. Die arabischen Mächte, die selbst noch schwer mit ganz ähnlichen Bewegungen zu kämpfen hatten, nutzten die Gelegenheit, indem sie gezielt die sunnitisch-islamistischen Kräfte ausrüsteten. Das iranische Regime, das sich von der Protestbewegung 2009/10 noch kaum erholt hatte, warf sein ganzes Gewicht hinter Assad. Auf den Trümmern

der Protestbewegung wurde auf einmal ein regionaler Krieg ausgefochten.
Der Umschlag in den Krieg, mit möglichen weiteren Eskalationen, begann mit der gewaltsamen Niederwerfung; danach mit der Organisierung von Milizen und Todesschwadronen, die die Gegenorganisierung von Milizen mit sich brachte; zwischen den verfeindeten Milizen entstand ein militarisierter Konflikt, der wie immer die Entmächtigung der Frauen bedeutet; zuletzt griffen die regionalen Mächte ein. Alle Seiten stehen auf dem Sprung, in einen offenen regionalen Krieg zu flüchten; das sind die Umstände, in denen das iranische Regime heute nukleare Bewaffnung anstrebt. Glaubt irgend jemand, es würde eine Sekunde zögern, die zu benutzen?
Auch Assad zögerte ja keine Sekunde, seine Ordnung in Syrien dadurch zu verteidigen, dass er Syrien in Schutt und Asche zu legen begann. Die arabischen Mächte und das iranische Regime zögerten keine Sekunde, mit aller Macht dabei zu helfen. Die Ordnung, wie sie jetzt ist, wird mit allen Mittel verteidigt werden. Und die Ordnung ist sehr fragil geworden, soviel ist gewiss. Worauf die Revolutionäre nicht vorbereitet waren, das war das ganze Potential von Mord und Zerstörung, das diese Ordnung zu entfesseln im Stande ist. Gleich hinter ihr, im Schatten noch halb verborgen, halten sich die Todesschwadrone in Bereitschaft. Und es ist kein Zufall, dass sie in Ägypten und Syrien Jagd auf Frauen machen. Die Unterwerfung steht und fällt insgesamt mit deren Unterwerfung. Und es ist kein Zufall, sondern Strategie, dass Assad und ebenso die anderen Mächte den Aufstand in einem Krieg untergehen liessen: der Krieg nimmt den Frauen die Mittel aus der Hand. Ebenso, wie es kein Zufall ist, dass die Milizen islamisch werden. Beide Seiten exorzieren das selbe Gespenst: aber um die Gewaltsamkeit zu begreifen, muss man verstehen, dass dieses Gespenst da ist. ■

von Jörg Finkenberger

Es gibt einen Mann …



Es gibt einen Mann, er ist zwischen 35 und 45 Jahren alt. Sein genaues Alter ist ihm kaum anzusehen, denn sein Gesicht ist auf seltsame Weise zeitlos. Um die Augen herum ist Müdigkeit zu sehen, vielleicht Enttäuschung, die in sanfte Gewohnheit übergegangen ist. Doch seine Augen selbst haben einen scharfen und wachen Blick, klein und konzentriert wirken sie, als ob sie einen Gegenstand – wenn er denn nur von Interesse ist – durchbohren könnten. Er kleidet sich in gedeckten Farben, einfach und gebrauchsmäßig, zum Teil abgetragen, dennoch mit Stil. Nichts ist beliebig, nichts prätentiös. Seine Zwei-Zimmer-Wohnung befindet sich im Dachgeschoss. Die Räume sind übersichtlich und ordentlich, doch alles ist auf eine gewisse Weise altmodisch, nichts ist neu. Man sieht die Spuren des Gebrauchs, doch alles ist instand. Obwohl seine Einrichtung nicht geplant oder nach einem Stil gedacht wirkt, passt alles in seiner Verschiedenheit zusammen; es gibt Kontraste, aber keine Unruhe. Am großen Küchenfenster stehen zahlreiche Pflanzen in verschiedengroßen Kübeln, fast ausschließlich grün, nicht glänzend, unaufdringlich. So hält er sich einige Dinge, denen ihr Nutzen nicht unmittelbar anzusehen ist und die dennoch keine Extravaganz vermuten lassen. Er hat eine sichere Anstellung, sein Gehalt reicht gerade aus, um ohne Sorgen über den Monat zu kommen, die Kollegen sind – genau wie seine Tätigkeit – so erträglich wie uninteressant. Wochentags kehrt er gegen vier Uhr nachmittags von der Arbeit zurück, oft nutzt er den Rest des Tages um zu lesen. Obwohl er viel liest befindet sich in seinem Schlafzimmer, das gleichzeitig Wohn- und Arbeitsraum ist, nur ein kleines Bücherregal, das die wichtigsten Bücher seiner bisherigen Lektüre enthält. In einem geschlossenen schwarzen Schrank bewahrt er zahlreiche Notizen auf, die in lesbarer Handschrift geschrieben und nach keinem erkennbaren Prinzip geordnet sind. Er hat kein Lesepensum, liest nicht systematisch, weder nach Inhalt, Gattung oder Epoche, doch mit unverminderter Neugier und weitläufig. Er lebt gern allein, auch wenn er sich hin und wieder nach Geselligkeit sehnt und dann seine vier Wände fliehen muss, die für ihn ansonsten so etwas wie innere Ruhe bedeuten. Vertraut sind ihm nicht mehr als drei gute Freunde, er meidet Cliquen oder die Zugehörigkeit zu einem regen Freundeskreis. Doch mit ernster Leidenschaft hält er denen, für die er sich entschieden hat, die Treue. Nähe entsteht im Gespräch, kaum körperlich. Seine Leidenschaft, die nur im Blick und durch den stillen Ernst flüchtig sichtbar wird, verrät er nicht im Gefecht. Er

erhebt nicht die Stimme in der Hitze einer Kontroverse, will nicht überzeugen, spricht nicht vor einer großen Zahl von Menschen, er hat keine Mission. In seiner Ruhe ist seine Vergangenheit verborgen. Wo frühere Weggefährten zynisch oder bösartig wurden, besitzt er ein spöttisches und verständnisvolles Lächeln. Er misstraut jedem zufälligen Glück und hat aufgehört, dem Eifer der Anderen Glauben zu schenken und darin Zuverlässigkeit zu erwarten. Doch er ist kein Einzelkämpfer, denn er hat aufgehört zu kämpfen. Das, was er früher freimütig verschenkt hat, behält er nun für sich allein, um es zu bewahren. Ein übersichtlicher und sicherer Rahmen ist hierfür notwendig – nicht äußerliche Beschränkung, sondern Weite nach innen. Ob diese Strategie des Aufbewahrens und Zurückhaltens einen Sinn hat, könnte er selbst nicht mit Sicherheit beantworten. Und doch enthält die Schärfe seines Blicks so etwas wie Bereitschaft. Eine Bereitschaft, die sofort erwachen würde, wenn eines Morgens, an dem er ruhig in seinem Dachzimmer sitzt und arbeitet, einer seiner Freunde fast atemlos hineingestürzt käme und riefe: „Da sitzest du! Weißt du es denn noch nicht?“ – „Nun, was denn?“ – „ […] “. Er wirft die Feder hin. Sie springen die Treppe hinunter, auf die Straße, ohne einen weiteren Gedanken an den schwarzen Schrank im Schlafzimmer. Wohin nun? Nach dem Marktplatz. … Man ist von einem vagen Gefühl beherrscht, als habe ein großer Ausbruch elementarer Kräfte begonnen, als sei ein Erdbeben im Gange, von dem man soeben den ersten Stoß gespürt habe, und man fühlt das instinktive Bedürfnis, sich mit anderen zusammenzuscharen. So wandern sie in zahlreichen Banden umher – auf die Kneipe, wo sie es jedoch nicht lange aushalten können – zu anderen Vergnügungsorten, wo sie sich mit wildfremden Menschen ins Gespräch einlassen und auch bei ihnen dieselbe Stimmung des verworrenen, erwartungsvollen Erstaunens finden. … ■

von A.G.

Aus dem roten Sumpf

oder

Wie es in einem nicht ganz kleinen Zentralverband hergeht

Von **Karl Roche**

Inhalt:

Berlin 1909

Verantwortlich für Redaktion: Karl Roche, Gr.-Flottbek, Grenzhaus
Verlag: Fritz Kater, Berlin C. 54, Alte Schönhauserstrasse 20

Das ist noch erst nur der Anfang

Oder: in was für einer Welt leben wir eigentlich?

Ich kenne durchaus nicht wenige Leute, die sich keine sog. Nachrichten mehr ansehen; nicht nur, weil sie es nicht mehr ertragen, oder nicht die Kapazitäten haben, wirklich auseinanderzuhalten, was das alles bedeuten soll; sondern vor allem auch aus einer an sich sehr verständlichen Antipathie gegen die Geschichte selbst, so wie sie abläuft; oder aus abgrundtiefem Misstrauen daran, dass die Art von Information darüber, der man ausgesetzt ist, irgendjemandem etwas anderes bringt als immer nur mehr Panik und Desorientierung. Ich weiss selbst nicht so recht, was ich davon halte; aber dass niemand, wirklich niemand, eine vernünftige Erklärung für das alles anbietet, das kann ich nicht bestreiten. Das scheint ein Teil dieses Problems selbst zu sein.

1.
Obwohl die Geschichte von Menschen gemacht wird, ist sie den Menschen als ihr eigenes Werk nicht ohne weiteres verständlich. Denn das Gesetz, unter dem sie gemacht wird, ist rätselhaft. Alle, die vorgeben, den Schlüssel und die grosse Methode zu kennen, sind ohne weiteres Lügner, die Narren suchen, die ihnen folgen; vom kleinen Sektierer bis zum grossen Gelehrten, und je gebildeter, desto schlimmer; denn nur die Gebildetsten verstehen es, auf ihre erschlichenen kleinen Selbsttäuschungen selbst hereinzufallen. Die Übrigen müssen sich damit abfinden, umso tobender auf der Richtigkeit derjenigen offenkundig unglaubhaften Lügen zu bestehen, an die sie glauben.
Dieser Zustand, den wir Geschichte nennen, scheint allerdings sowenig stabil zu sein, wie er vernünftig wäre. Wir kennen Situationen, in denen er durchschaubar zu werden scheint bis auf den Grund. Regelmässig versagt bei solchen Gelegenheiten den berufsmäßigen Deutern das Radar, während die Lage doch wirklich klar zu sein scheint. Der Aufstand von 2009 und seine Fortsetzung von 2011 wäre solch ein Beispiel, der einen unbefangenen Beobachter nicht überraschen hätte können, während vom Biertischpolitiker über den Zeitungskommentator bis zum Präsidenten der Vereinigten Staaten niemand zu wissen schien, woher das kam und warum.
Die spezialisierten Apparate begriffen nicht, was geschehen war, während Geschichte sichtbar wurde als Ergebnis der Handlungen von Menschen: sie produzieren sie, oder sie produzieren sie eben nicht mehr. Sichtbar wird so etwas anscheinend immer nur, wenn sie sich weigern. Ein Generalstreik hat eine durchaus unterschätzte erkenntnistheoretische Relevanz. Womit wir und die berufsmäßigen Analysten es sonst zu tun haben, sind Akteure und deren Kalküle, die zwar ganz der gegebenen und bekannten Logik

gehorchen, allerdings in der Tat auch den sonst so wendigen Analysten völlig unbegreiflich sind.
Die einzelnen Akteure haben unzweifelhaft ihre Kalküle, die man sogar nachvollziehen kann. Geholfen ist damit gar nichts. Den sogenannten fehlt was haben z.B. alle möglichen Akteure unterstützt, nacheinander, aus Gründen, die ihnen vielleicht klug vorgekommen sind. Alle wollten irgendwelche Feinde oder Verbündete einschüchtern. Die Summe der Einzelkalküle ist nur irgendwann zu irgendetwas eskaliert, mit dem niemand gerechnet hatte und das auf niemandes Handeln mehr zurückgeführt werden kann.[1]
Dieses Spiel ist nicht neu. Aus den letzten hundert Jahren wird man sich an Ähnliches erinnern. An so einem Punkt stehen wir heute wohl wieder.
Gerade an einem solchen Punkt, wenn es am gefährlichsten wird, verliert diejenige Art von Vernunft oder Verstand, der es hat soweit kommen lassen, jede Aussagekraft. Die geläufigen Weltdeutungen, wenn irgendjemand, sogar ihre eigenen Proponenten sie überhaupt ernst nähmen, müssten jetzt von Rechts wegen in völlige Auflösung geraten sein. Sie sind, so wie sie sind, völlig wertlos. Sie haben uns nichts mehr zu sagen. Sie sind Müll aus Worten, dazu da, um abzulenken davon, dass nichts verstanden worden ist.
Wie hat es soweit kommen können, wenn schon der Anfang nicht so recht hat sein können und das bisherige Ende unerklärlich ist?

2.

Natürlich gibt es noch die Antisemiten, immer für wahnhafte Weltdeutungen gut. Deren Parteien befinden sich seltsamerweise gegeneinander in Bürgerkriegen in Syrien, dem Iraq und der Ukraine. Aber es gibt auch solche, die die gegenwärtige Geschichte für eine des Kampfs der Antisemiten gegen Israel halten. Israel selbst aber steht währenddessen, wie es scheint, fest im arabischen Lager. Neuerdings sieht man arabische Antisemiten deswegen auf europäischen Hauptstraßen demonstrieren. Die europäischen Bürger sind darüber zu Recht sehr aufgebracht, denn so etwas ist auf europäischen Straßen, wenn ich es richtig verstehe, noch nie vorgekommen, schon gar nicht mit Unterstützung der Polizei. Sie hoffen deswegen auf die Polizei, dass sie dergleichen ausländischen Umtrieben ein Ende setzt. Dankbar nehmen sie zur Kenntnis, dass sie deswegen nicht als Nazis dastehen, sondern als Antifaschisten. Wenn sie begreifen könnten, dass das der Sinn der Inszenierung war (als ob die Polizei gegen Demonstranten, vor allem zugereiste, nicht normalerweise ganz anders vorginge), wären sie nur noch dankbarer.
Die USA haben es eilig, aus dem Mittleren Osten herauszukommen und dem Iran die Schlüssel zu übergeben. Das liegt am unfähigen Präsidenten, sagen die einen, aber der letzte war genauso. Die anderen lassen sich darin nicht stören, alles, was passiert, trotzdem der USA ins Schuldbuch schreiben zu wollen. Man kann es nicht allen rechtmachen, nehme ich an, sondern genau niemandem. Die iraqischen Parteien konspirieren gegeneinander, mit dem Resultat, Mosul an etwa 1.800 Mann zu verlieren, die ein halbes Jahr vorher aus der Qa‘idah herausgeflogen waren.
Inzwischen tun Europa und Russland das, was vor 6 Monaten nur ein paar völlig Be-

1. Der Mittlere Osten besteht nicht unwesentlich daraus, dass man es dort dennoch versucht. Die bekannten monströsen Verschwörungstheorien kommen daher.

kloppte gesagt haben, dass sie tun werden: sie pflegen einen Konflikt und eskalieren ihn sorgsam bis zum bekannten Punkt, an dem niemand mehr weiß, wie es dahin gekommen ist, und zwar ohne dass irgendjemand dafür bisher mit einem ökonomischen oder sonstigen Grund um die Ecke gekommen wäre, soweit ich weiß. Beide Seiten benutzen Nazi-Truppen und berufen sich auf den Antifaschismus. Das ist immerhin der Unterschied zu der Scheiße, die in Griechenland oder Ungarn passiert, wo das nicht so schnell jemand behauptet.
Die letzten Jahre waren schon wahnsinnig genug. Aber die Wendungen dieses Jahres spätestens machen alle Politik zum Geplapper. Wohin dieser Zug fährt, und wie schnell, das weiß man auch ohne Doktortitel. Und wenn man den zugegeben anspruchsvollen Satz akzeptiert, dass der Mittlere Osten nicht das Mittelalter darstellt, sondern die Zukunft, dann könnte man sich eine Warnung daran nehmen. Der syrische Krieg und neuerdings das Schicksal der Yeziden führen es vor. Die politischen Ideen führen in die panische Flucht vor dem Mord in den Mord.

3.

Ich glaube nicht an den Todestrieb, aber vor einem Jahr habe ich mit mehr Verve nicht an ihn geglaubt. Jedenfalls einen Katastrophentrieb muss ich dieser Ordnung unterstellen, mindestens Katastrophentendenz, weiter lasse ich mich nicht herunterhandeln, und damit ruiniere ich mich schon. Sie scheint mir nicht ganz identisch zu sein mit der Krisentendenz, von der die Kritik der politischen Ökonomie redet.
Denn natürlich hat die Weltökonomie noch eine Krise am Hals. Man muss gar nicht eigens von dem Zeug reden, das immer noch in den Bankbilanzen steht. Die Verhältnisse, die es dahin gebracht haben, sind noch fast alle da. Das ist nicht ganz selbstverständlich. Immerhin hat es eine konkurrierende Währungsabwertung gegeben, die die Weltmarktposition der EU, USA und Japans gegenüber den sogenannten Schwellenländern hätte bedeutend verbessern müssen, außer dass sie es nicht getan hat. Die Krisensituation hat sich sogar noch eher verschärft: das Leistungsbilanzdefizit der USA ist noch da, nur die terms of trade haben sich verschlechtert.[2]
Die Realität ist bekanntlich manchmal vulgärökonomisch, und die Zahlen unerbittlich: was ansteht, und keiner weiß, ob so etwas in Friedenszeiten möglich ist, ist eine Veränderung der amerikanischen Stellung in der Weltökonomie, eine aggressivere Handels- und Industriepolitik mit dem Ziel, wieder eine Exportnation zu werden. Unter den Namen *Fracking* und *Pivot to East Asia* ist das Teil des Programms der Obama-Regierung geworden. Von hier aus zeigen sich der Rückzug aus dem Mittleren Osten und die Sanierung der Bankbilanzen als die selbe Sache, und es zeigt sich, wie wenig von Friedenszeiten die Rede sein kann.
Worauf es hinausliefe, ist nichts anderes als ein Polsprung in den globalen Warenströmen, und was wir im Mittleren Osten sehen, ist nur der Anfang davon. Ob das alles gelingt, weiß niemand. Alles, was man weiß,

2. Es ist gar nicht einfach, zu erklären, was das eigentlich bedeutet. Die terms of trade sind ohne mikroökonomische Verflechtungen gar nicht zu begreifen. Deswegen neigen die Ökonomie-Linke bzw. linke VWLer dazu, lieber makroökonomische Grössen wie Wechselkurse zu betrachten. Die haben auch den Vorteil, dass sie leichter in rechnerische Gleichgewichte fallen oder durch staatliches Handeln veränderbar sind. Sie haben aber leider, wie gesagt, den Nachteile, dass solche Veränderungen nicht immer die Prozesse abbilden, die wirklich stattfinden bzw. wirklich stattfinden sollen.

ist, dass es geplant ist.[3] Vielleicht ist auch das nur eines von diesen Kalkülen, die zu völligem Desaster eskalieren, statt irgendwie zu gelingen. Das ist umso wahrscheinlicher, als er erzwungen worden ist von zwei Entwicklungen, die beide in keinem Buch vorgesehen waren: die ökonomische und die politische Krise seit 2008, von der wir uns erinnern werden, dass sie aufeinander nicht reduzierbar sind. In Griechenland z.B. begann die politische vor der ökonomischen. Die ökonomischen Krisen sind bewusstlose Prozesse, die Aufstände sehen aus wie bewusste. Man tut ihnen damit vielleicht zu viel Ehre an. In beiden Fällen empört sich die Naturalform von Waren gegen ihre Wertform.[4] Alles, was beide Prozesse darüberhinaus zusammenzwingt, vergleichbar macht, ist die Dynamik der Krisenbewältigung. Der Prozess selbst, Staat und Kapital, setzt sich durch sie fort.

4.

Ebensowenig wie an den Todestrieb aber glaube ich an den Staatszerfall, oder das berühmte „Abschmelzen der Wertsubstanz", auf dem Robert Kurz zu bestehen pflegte. Es hat sich irgendwann nachgerade eine Art Weltuntergangsfimmel eingebürgert, gegen den noch lange nicht genug geschrieben worden ist. Aus irgendeinem Grund scheinen Linke neuerdings gerne zu glauben, die Formen Staat und Kapital hätten sich erschöpft oder brächen zusammen, und setzten dabei eine unmittelbare Herrschaft der Rackets aus sich heraus.

Ich bin kein Horkheimer-Philologe[5], und denke auch nicht, dass solche Dinge mit Mitteln der Philologie bewiesen werden. Ich überschlage nur grob die Weltbevölkerung von heute und von sagen wir 1965 und den Anteil von ihnen, der heute und der damals unter als Staat funktionierenden Strukturen und insbesondere unter industrieller Lohnarbeit lebt, und mir scheint diese Zahl nicht zu sinken, sondern bedeutend zu steigen. Auf ein Somalia von heute fällt mir ein Somalia von 1965 und ein Puntland von heute ein[6]. Das soll nicht heißen, dass es irgendwie einfach besser statt schlechter wird; sondern dass die kapitalistische Moderne samt ihrer Staatlichkeit sich durch Krieg und Bürgerkrieg, Zerfall und Staatsgründung hindurch bewegt, schon immer. Nicht der Zusammenbruch, nicht der Zerfall, sondern der Normalzustand sind es, was hier zu sehen ist.

Diesen Normalzustand hat niemand jemals fassen können, auch die Linke nicht, bis heute. Tendenziell ist jedes Ideologem recht, ihn nicht fassen zu müssen. Ich erinnere mich an gewisse Talkshow-Professoren, die uns vor zehn Jahren noch erklärten, der Kapitalismus käme heute irgendwie ohne Indus-

3. Wenn es nicht gelingt, wird die USA demnächst vor dem Konkurs stehen. Nicht wegen des sog. Twin deficits selbst, sondern weil es wegen der Entwicklung der terms of trade nicht mehr gelingen wird, es zu finanzieren.
4. Der klassische Auslöser von Aufständen unter massenhaft erwerbs- und perspektivlosen Jugendlichen ist derjenige Polizeiübergriff, der einer zuviel gewesen ist. Deutlicher kann man nicht machen, welches Stabilitätsrisiko die Anhäufung ausser Kurs gesetzter Arbeitskraft bedeuten kann.
5. Horkheimer hätte sich ganz gewiss gegen die Vorstellung verwahrt, dass ein Wesen als es selbst erscheinen könnte. Er hätte ganz gewiss darauf hingewiesen, dass die Herrschaft der Rackets sich im Staat und durch den Staat hindurch fortsetzt und äussert. Er hätte das wahrscheinlich als den inneren Kern seines Racketbegriffes angesehen und sich dagegen verwahrt, mit Carl Schmitt verwechselt zu werden, den legitimen Ahnherren derartiger Vorstellungen.
6. Hinter dem Begriff des Staatszerfalls versteckt sich auch der Begriff des nicht anerkannten Staates; etwas, das wie ein Staat fungiert, aber nicht als Staat gilt, u.a. wegen des Grundsatzes, keine neuen Grenzen anzuerkennen. Einige dieser de-facto-Regime sind eher wie die Taliban. Einige sind eher wie die kurdische Regionalregierung. Man könnte auch dem Umfang der einen und der anderen Sorte im Jahre 1965 mit heute vergleichen.

triearbeiter aus. Seit 2008 hört man das Geschwätz über die sogenannte Dienstleitungsgesellschaft nicht mehr so laut, außer etwa bei der Linken, wo man heute noch Dinge mit ernster Miene diskutiert, für die man sich früher sogar beim DGB geschämt hätte. Damals hieß das alles aber auch noch Post-Fordismus, und man glaubte noch ans Ende der Geschichte.

Was hat das mit dem Thema zu tun? Die gegenwärtige Katastrophe, die wie in Zeitlupe direkt vor unseren Augen abläuft, zwingt uns aus mehreren verschiedenen Gründen in die Schockstarre. Die Katastrophe der Yeziden etwa, die sich im vollen Licht der Öffentlichkeit abspielt, ohne dass irgendetwas dagegen geschieht, sollte reichen, einen besonnenen Menschen um den Verstand zu bringen.[7] Aber manche dieser Gründe sind auch selbstverschuldet. Die Panik, die eingibt, der sogenannte IS sei nicht zu stoppen, weil die iraqischen Kräfte vor ihm davongelaufen sind, das ist eine originale Zutat des Betrachters.

Der IS muss und wird aufgehalten werden. Und gerade jetzt muss man an die Lektion erinnern, die Mahmoud Salem uns vor Zeiten über die Hoffnung gegeben hat. Man wird sich hüten, die PKK zu rühmen; in Kobane kämpfen zu der Zeit, wo ich diese Zeilen schreiben, dem Vernehmen nach auch türkische Anarchisten[8]. Es muss nicht dazu kommen, dass gegen sunnitische Islamisten nur noch schiitische Islamisten kämpfen, gegen nichts als Araber nur noch nichts als Kurden; alles Leute, die sich durch die Katastrophe zu Völkern machen.

Es muss nicht. Es wird lediglich so kommen. Das ist ein großer Unterschied. Danach wird die europäische Bürgerklasse ein neues Exempel ihrer Weltanschauung haben, nach welcher sie eigentlich gar nicht existiert und nichts tun kann, ungeachtet der Tatsache, dass ihre nach genau diesen Kriterien gebildete öffentliche Meinung die sog. Welt beherrscht. Ihr Kind, die sog. Linke, sieht ihr übrigens zum Verwechseln ähnlich, nur dass es den Laden nie geerbt hat. Von ihrem noch nichtsnutzigeren Enkelkind will ich heute nicht reden. ■

von Vince O'Briann

7. Nicht, weil dergleichen nicht oft geschehen wäre in unserer Zeit; sondern gerade, weil das der Menschheit angetan werden kann nicht nur in ihrem vollen Bewusstsein, sondern sogar unter ihrer konzentrierten Aufmerksamkeit, und weil selbst dann nicht einmal ein Wort darüber zu hören ist. Wir haben das Jahr 1994 erlebt, aber nicht an Twitter und an Facebook, und es war nicht Headline auf spiegel.de.
8. Auch 2011 hat man bei uns keine Parteien sehen wollen, während sie doch in vollem Kampf lagen; sondern nur wieder ein Exempel davon, wie die Staaten zu Banden zerfallen.

Operation: Mos Maiorum
Größenwahnsinn einer Agentur.

Wer sich ein Begriff aus dem altrömischen abborgt, folgt altrömischen Prinzipien: Unterdrückung von Minderheiten und sozial Schwächerer. Die Idee einer einzigen und vor allem menschlichen Gesellschaft tritt ab, zugunsten partikularer Interessen wie Krieg um Territorien, kulturelle Vorherrschaft und politisches Ansehen. Das Prinzip, was daran tatsächlich sein Modell hat, ist dann auch: erst handeln dann fragen.

Mos Maiorum, in einer nicht-altrömischen Realität:
Eine kurze Diskussion seiner Elemente.

Labor Mühe und Arbeit für die Gesellschaft aufbringen. Gilt nicht für die, die nicht dazugehören. Außengesellschaftler raus!!!
Iustitia Gerechtigkeit. In gerechter Weise Menschen von Menschen fernhalten.
Pietas Frömmigkeit. Respekt gegenüber sozial höhergestellten Menschen vor allem in Form absoluten Gehorsams gegenüber der übergeordneten Institution. Oft auch einfach: Heil Hitler! Wirkt sehr gut gegen soziale Abstiegsangst.
Res Publica Dort vor allem Staatsinteresse geht vor Privatinteresse. Außer man ist hier selbst der Staat oder sieht sich so, dann geht Privatinteresse vor. Hilft gut gegen private Interessen einzelner Flüchtlinge.
Fortitudo. Stärke des Militärs. Vor allem in Kombination mit o.g. Res Publica ein hervorragendes Mittel einen Schulterschluß mit anderen totalitären Systemen herzustellen. Kampf den hochgerüsteten Flüchtlingen!!!

Aber liebe Frontex, italienische Regierung, deutsche Polizei oder wie du auch immer genau heißen magst, du hast sicher schon irgendwo recht, woanders findet sich ja bestimmt doch noch auch ein genauso lebensfeindliches Plätzchen, von dem Flüchtlinge noch nicht vertrieben worden.

■

Impressum
Redaktion
dasgrossethier@gmail.com
erscheint nicht mehr

V.i.S.d.P.
Jörg Finkenberger
Geiststrasse 21
06108 Halle a. d. Saale

so steht es geschrieben
dasgrossethier.wordpress.com

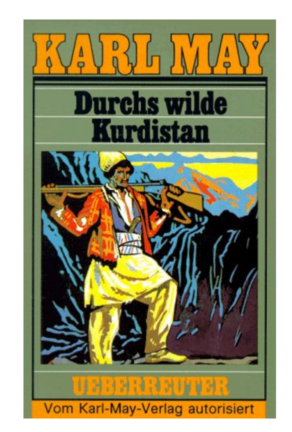
UNTERSTÜTZT DIE KÄMPFE DER FLÜCHTLINGE!

Anzeige

!NIEDER!

MIT DEM ISLAMISCHEN STAAT!

Schließt euch dem antifaschistischen *großen Bündnis an!*



INITIATOR: USA
OFFIZIELLE PARTNER: GROßBRITANNIEN, SAUDI ARABIEN, KATAR, LIBANON, JORDANIEN, IRAK, BARAZANI-IRAK, ÄGYPTEN, EUROPA (EIN BIßCHEN). TÜRKEI (WIDERWILLIG ODER ZUM SCHEIN)
SPEZIALPARTNER: IRAN, SYRIEN UND RUßLAND
UNTERSTÜTZERGRUPPEN (AUSWAHL): ARAB, NAO, LINKSPARTEI, IL, BAHAMAS, EGOTRONIC, STOP THE BOMB, SARTREGEDÄCHTNISKREIS WIEN, JUNGLE WORLD (VERHALTEN), JUNGE WELT, MEDICO INTERNATIONAL, NORMAN PAECH, KURDISTANINFOBLATT, PI-NEWS, DIE NZZ, UNO, ÖCALAN, EINIGE ENGLISCHE ANARCHISTEN, PIERRE VOGEL, NOAM CHOMSKI

BIS ZUM SIEG!!

MIT FREUNDLICHER BODENUNTERSTÜTZUNG DER PKK UND PYD (VOR ALLEM YPG)